

Erü's Gwaaf...

...aus'm Nähkästla

*Erika Mix
erzählt
Geschichten
aus dem Alltag,
meist in
Mundart.*



...bluss, dassa wos sochd!....

*Ich hoff, ich ko eich mid mein Gwaaf ab und zu amoll a klaans
Lächeln, vieleichd sogar a herzhaftds Lachen schengng- Des wär
mei gressda Freid.*

Eier Eri

Inhalt

Vorwort.....	4
Die Hofer Baustell´n.....	6
Neilixd auf na Volksfest.....	7
Die neimodischn Nawwi.....	8
Die Scherzn.....	9
Etzerd kumm ich in „die Jahre“.....	10
Vom Erbfl eigroum und ausgroum.....	11
Der Hud.....	12
Mei Schdurz vo der Spitzn vo mein Sonnascherm.....	14
Hilfsbereitschaft.....	16
Die Grem im Gsicht.....	17
Mei Hund, mei Katz und iich.....	18
Mei 60ster Geburdsdooch.....	20
Des Lebm is ned einfach.....	21
Wenn soll iich bloss abnehma?.....	22
Über das Altern.....	24
Die innern Werde.....	25
Die Gunga heindzerdooch.....	26
A bedörendes Lächeln.....	27
A normols Bägglä Solz.....	28
Stellt ihr nuch die Uhr´n um?.....	29
So a Draamerei!.....	30
Am Schlabbmdooch.....	31
Des Gebiss.....	32
Die Kochkistn.....	33
Mei erschter Kuss.....	34
Fussboll.....	35
Der Hosndierlawedzer.....	36
Hof und sei Amplsystdem.....	37
Kindheitserinnerungen.....	38
Die Veechl zwidschern widder.....	41
Der Dubberschrank und meina Dubberschissln.....	42
Die alte Frau und die Primel.....	44
Verheldnisse.....	46
Menschlichkeit.....	47
Der Dialooch.....	48
Die Fremma.....	49
Des Däschlaschwengng.....	50
Des arma Deitschland.....	51
Die Zeit.....	52
Dess Johr Weihnachten.....	54
Silvester 2010.....	55
Der erschte Fernseher.....	57
Biographie.....	59
Schlusswort.....	56

Vorwort

Wenn Eri (so nennen wir Erika Mix beim ASD e.V.) „ja“ sagt, dann meint sie „ja“. Und wenn sie zu etwas „ja“ sagt, tut sie es mit ganzer Leidenschaft.

So war es vor fast 20 Jahren, als ich ihr von dem Anliegen erzählte, neue Wege in der Betreuung demenzkranker Menschen auszuprobieren. Ja, sie war dabei und in der Folge entstand ein vom Bayerischen Sozialministerium und dem Verband der Bayerischen Pflegekassen gefördertes Modellprojekt, das sie über Jahre leitete. Sie schulte den ersten ehrenamtlichen Helferkreis in der Region und dutzende Ehrenamtliche können sich noch gut an sie erinnern, wie sie in ernsthafte Themen immer auch eine Prise Humor einstreute. Apropos Humor: wenn ich sie nach einer Idee für eine Veranstaltung fragte, sagte sie auch stets „ja“. Und dann konnte sie ein ganzes Bierzelt genauso unterhalten wie den kleinen Kreis.

Wenn Eri „ja“ sagt, dann meint sie „ja“. So war es auch diesmal, als ich sie fragte, ob wir nicht aus ihren Geschichten etwas gestalten könnten, um den durch die Corona-Krise oft isolierten alten Menschen etwas Unterhaltung zu schenken.

„Eri`s G`waaf“ ist entstanden, als der ASD für seine Patienten ein Monatsheft ins Leben rief. Eri beteiligte sich mit lustigen kleinen Mundart-Geschichten. Daraus entstand die Idee zu diesem Buch und zu dem Hörbuch. Hierbei handelt es sich um eine Sammlung von Geschichten und Gedichten, die oft Szenen aus dem Alltag beschreiben und meist in Mundart gehalten sind - manchmal nachdenklich, viel öfter aber humorvoll sind.

Viele der durch unseren Verein betreuten Menschen kennen schon Auszüge dieses Buches und bestätigen in ihren Rückmeldungen immer wieder, wie „einmalig“ und unterhaltsam die Darbietungen von Eri waren/sind.

Damit wir mit dem Buch den betroffenen Menschen etwas Unterhaltung, im wahrsten Sinne des Wortes, schenken können, bedurfte es einer Menge an ehrenamtlicher Unterstützung und Engagements. Umseitig sind die Akteure genannt, die uns bei der Realisierung dieses Projektes, auf vielfältige Weise, geholfen haben. Ihnen möchte ich an dieser Stelle von ganzem Herzen danken. Mein herzlicher Dank geht natürlich auch an Erika Mix, die sich trotz ihres Ruhestands wieder mit Freude und Tatendrang an ein Projekt gewagt hat.

Ich hoffe, dass auch Sie, die sie die Geschichten vorlesen oder hören, diese Freude empfinden können und wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre von „Eri`s G`waaf“.

Im Juni 2020

Detlef Keil

Vorsitzender des Vereins

ASD e.V. – Soziale Dienste

Die Hofer Baustell'n

Durch Hof zer fohrn is nimmer schee kummst nercherz durch, kost nercherts steh. Die Laster stänga kreiz die quer. Do dorch zer kumma is fei schwer! Die Luitpoldstrassn is umfunktioniert, wall do etzt der ganza Busverkehr durchfiert.

Sogor am Berliner Platz wor olles dicht, do kriggst fei scho a langs Gsicht. No fohr ich hold rechts und dann gleich widder links, do wer ich etza ganz verwerret, wall links do is scho widder gschberrd.

Olso dreha und widder zerrick, 10 Meder no worr zer End. Mei Glick a riesn Laster middn auf der Kreizung – auf 180 is scho etz mei Reizung! Und grodaus gett etz a nix mehr, wo fohr ich hie, wo kumm ich her?

In Hof do griggsd der scho dein Brass, gschberd is sogor die Briggnng bei der Meinels Bas. Naalicher-, Schloßwech, Kulmbacher-, Bismarck-Lessing- und die Luitpoldstrassn, die kenna des Absperrn und des Aufreissn einfach ned lassn.

Frieher worrn die Stadtfarm vo Hof gelb und schwarz, do wor die Stadt noch a richticher Schatz. Etza siggsd der bloss noch rut-weiße Sperrn. Do hamm sa widder wos ougericht die Strassnbau-Herrn. Sogor des Nawwi kennt sich nimmer aus – wie kumm ich do bloss widder naus? Und bista endlich moll auf Tour – dann stett vor Dir die Müllabfuhr!

Doch Hofer Autofohrer seid gewiss, dass in München noch vill schlimmer is!

Neilixd auf na Volksfest

..hod sich mir die Frooch aufgedrängd, wie verständinga sich eicherdlich die Frangng, resbekdive die Hofer?

Ich hob do nämmlich beobachd, wie sich zwaa junga Männer begrießd hamm, als hättn sa sich 10 Johr lang nimmer gseng ghabbd. Mid Bussi, Umarmung und Mensch dich gibbds a nuch? u.s.w.

Ich was, mer ko grad etza in unnera Zeit, do oft amoll so Beobachtunga machen – obber naa, dodernoch hods ned ausgschaud. Des worrn hold bloss zwaa Freind, die sich lang ned gseng ghabbd hamm.

No hob ich mer nadierlich gedachd, horgsd amoll auf, wos die sich zern soung hamm. Wie sa sich endlich voananner gedrennd ghabbd hamm, sochd der a: „No und wie?“. Der anner sochd drauf: „Nojo, bassd scho!“. No sochd der Erschta widder: „Olso dann!“. Sie hua sich gengseitich nuch auf die Schulter und genga ausserernanner.

Weens ner bei uns Frauena a so einfach wär'. Obber na, do miss mer sich dausendmoll bestätinga, dass mer scho amoll ourufm wolld, obber wasd scho, immer ka Zeit – und mir missn uns unbedingt amoll seng – wos machng Deina Kinner – dei Mo? So Du bist scho gschiedn? lich hob mers a scho moll ieberlehd – usw. bla, bla, bla....

Nemerdn mir uns amoll a Beispill o die Männer, braucherd mer uns gorned den Mund so ausfransn.

Die neimodischn Nawwi

Olso unnera Oldn hamm sicher gorned so unrechd ghabbd, dass sa des neimodischa Zeich ofd so verdammd ham. Heindzerdooch kosd dich eicherdlich gor nimmer derwehr´n gecher die neimodische´n Dinger, die wos do so gibbd. Nehma mer bloos amoll die glann Gerade, die mer sich etzer vorn neis Audo glubbd und dann do dernocho sei Fohrstregg ausricht. Die hasn Nawwi hob ich mer song lossn. Olso do senn a boor Dasdn dro, do gibbsd dei Fohrziel ei und dann sochd der des Nawwi wie´sda fohrn mussd.

Etzer mahna mancha, do braucherd mer gor nimmer auf die Verkehrschilder und auf die Strass´n schaua – ja mancha scholdn sogor des Hern nimmer ei - die fohrn einfach so wie inna des Nawwi sochd.

Habbd ihr gewussd, dass mer noch München, unner Landeshauptstadt, erschd amoll durch die oberfrängischn Wälder und Feldweech gargng muss? Mir hod ans derzellt, dass aner nei na Feldwech gfohrn is, wall des Nawwi gsochd hod: „Jetzt bitte rechts abbiegen“ und scheinz hod er sei Hern ned eischoldn ghabbd und is nei na Feldweech und in Wold gfornt. Die Strassn, wo er hett neifohrn solln, die wor 100 Meder weider! Mer hodd ja a scho gheerd, dass amoll a Nawwiabhängicher nei ner Weiher gfohrn is. Do kosd doch nix mehr song. Olso, a mid na Nawwi – immer a des Herrn eischoldn und selber aufbassn!

Ich wünsch eich immer guda Fohrd!

Die Scherzn

Ich kehr ja nuch zer derra Generation, die nuch mit Schiefertofel des Schreim gelernt hod. A riesengroßer Fortschritt fier uns wor, wie mer in der zweiten Klass an Federholder, Schreibfedern und a Fässla Tintn grichd hamm. In unnern Glassenraum wor in der Mittn a Kanonaäfala, des vom Leher oder vo an Gunga aus der achtn Klass gschiert worrn is.

Mir worrn olla in an Raum!

Ich was nimmer wievill mehr eichtlich worrn, ich was obber nuch ganz genau, wie schee des immer wor. Worn doch meina ältern Gschwister a immer in meiner Näh.

Oh Ostern is fier na Lehrer a riesichs Bild mit Häsla, Wiesn und gfarbta Eier o die ganza ausgeglabbd Tofel gemolt worrn. Und wall mer ja vill Bauernkinner in der Glass hattn, senn an die 30 bis 40 Ostereier im Schulzimmer versteckt worrn. Ach des worr jedsmoll a riesicha Gaudi, bis der Lehrer seina Eier gfunna hod.

Und a Kladerordnung gobs a nuch net, ausser fier uns Madla, mir ham in der Schul immer a Scherzn droghabbd. Ganz genau was ich nuch wie meina Zwaa ausschaut hamm.

Abbrubbd beendet wor mei Zeit in der Dorfschul, wie meina Eltern mich zwangsverschlebbd hamm und in die Stadt gezoung senn. Gleich am nächstn Dooch musst ich in die neia Schul, des wor die Schillerschul, die domols nuch ka Gimnasium wor.

Natierlich mit meiner schenstn Scherzn. Wos mander, wie die annern Maadla mich ougeglosd hamm, kanna hot a Scherzn droghabbd! Und ich vo denn Dooch o a nimmer!

Etzerd kumm ich in „die Jahre“

Ab wellerm Zeitbunkd kummd mer eicherdlich in die sogenannten „Jahre“? Und wie fühlt mer sich do? Ja, wo iss mer dann eichendlich? Olles Froung, die mer so richdich kaaner beandwordn ko. Odder kann mer des ans vo eich beandwordn? Naa? - sechd der....

Obber egol, a annera grundlecherda Froch is ja a: „Wos machd mer dann?“. Ich hob mich jetzt entschlossn, mid aner eichends fier mich ausgedachdn Gimnastig do dergeecher o zer geh. A ganz wichticha Übung do derbei is des freihändicha Ohzieng. Olso ned, wie des frieher oft brobagierd worn is, am offna Fenster mit na nackerdn Oberkerper im Mornggraua dief dorch zer schnaufen. Na, mei Übung ko ich logger während na ohzieng machen – do spor ich frieh nuch a Haufm Zeit ei, hob ich mer gedachd.

Bisher, olso scho immer, bi ich ziemlich gedanknglos frieh in meina Glamoddn nei, hob mich bein Hosn ohzieng immer schee mid aner Hend ercherzwo fest gholtn, odder manches a im Sitzn erledichd. Olles ieberhold! Etza achd ich draaf, dass olles scho moll im Steh bassiert, und ich mich a ned beim Eistiech in die Hosn mehr ohold. Zugehm: des sichd ned grad elegand aus, obber frieher hob ich mer ja a kaana Gedankng gmachd, wie des aussichd, wenn ich mich ohgezong hob.

Ich hoff etzerd bloss, dass mich ned amoll strecksderlängs hiehaud, wenn ich so meina Übungen mach!

Vom Erbfl eigroum und ausgroum

Erbfl werrn im Mai gschdeggd. Wall, es hasd ja: Steggsda mich im April - kumm ich wenn ich will. Steggsda mich im Mai - kumm ich glei!

So, und desweng hob ich meina neilich gsteggd; drei verschiedna Sortn sogor. Wie ich so vor mich hie geerberd hob, bie ich gedanklich aweng in die Vergangaheit egedauchd. In der Ern groum wor scho immer mei Weld! Binnen Karzn hob ich mich als klaans Maadla in mein Hametdorf bei die Nachborn auf na Erpffell gsäng und hob Erpfl glesn. Do iss jeda Hend gebraucht worrn - und ich wor ja eh merra bei die Nachborn daham ols bei meiner Familie.

Erschd nei an Eisenkorb gsammlt, dann senn sa in die Säck gschütt worrn, die olla poor Meder auf na Fell geleng hamm und speeter gstandn. Vo Weidn hodd mer ner oldn Traktor gsäng, wie er mit so an Rod wo so Gobln dro worrn die Erpfl aus na Boden gegroum und derneber gschmissn hod und die senn dann vo die Helfer aufgelesn worrn.

Ieber a Wahl senn meine Erpfl fertich gelechd gwesn und es wor Zeit fier a Bause. Gleich siech ich mich widder auf na Fell, reschbeckdive am Ranger neber ner Fell sitzn, wall die Baiera die Brotzeit gebracht hodd. An Rampfdn Brot dick mit Buddern in der an Hend, in der annern an Topf Kaffee wor mei klaana Welt sowos vo in Ordnung kou ich eich soung.....

Nie widder, in mein ganzn Lebm hod mer a Kaffee so gut gedoh und so gut gschmeggd wie domols am Feldrand! Die Erpfl, die ich heit gschdeggd hob werrn mer im Herbst a gut schmeggn und wenn ich sa raus du dram ich mich bestimmmd nuchamoll in mei Hametdorf auf ner Nachborn sei Fell zerrn Erpfl lesen.

Obber etzer is erschd amoll Mai, die Sonna scheint und ich hock mich gleich mit an Topf Kaffee auf mein Balkon und drahm weider.

Der Hud

Ich hob ja scho immer Verwandtschaft in der DDR ghabbd. Noch der Grenzeffnung hobb ich dann amoll mei Kusina in Görlitz besucht. A rechd a Eleganda - also a richticha Dame. Und die hod mich bei an Stadtbumml ieberredt mir amoll an Hud zer kaafm. -Ich und an Hud– des koo scho vo Haus aus ned gut geh, hobb ich mer gedachd!

Obber dann hob ich mich doch ieberredn lossn und bi mid nei in des Gschäffd. Ihra Roodschläch: mer fühlerd sich ganz annersch und mer laaferd a vill damenhafter u.s.w. hob ich domols a nuch geglabbd!

Der Hud hod a richtig schee auf mein Kopf gseng. A breida Grembm und a schee zer mein Mandel gebassd. Also isser kaafd worrn. 55 Mark der Deitschn Demokrotischen DDR hobb ich hiegeblädderd!

Widder derhamm is der Hud erschd amoll nei na Schrang kumma. A boor Wochng speeder is michs ieberkumma – ich wolld an an Samsdooch elegand als Dame mid Hud in die Stadt nei. Also: Mandel, Hud, Absatzstiffl, nuch a basserds Seidndiechla nei, Hindla o die Leina und ab gings. Ich mussd auf mein Weech nei die Stadt ieber die Jahnbriggng. Und auf der Jahnbriggng loch a Haufm nass Laub! Middn auf der Briggng hod´s mich auf na Orsch gsetzd. Mei erschder Gedankng wor: „Obber der Hud is drauf gebliem!“.

Wie ich dann mein Hund ogschaud hob – ich kennds beschweern – der hod gelachd. Werglich, der hod gschaud als ob er mich auslachd. Ich hob mich aufgerabbeld, bie auf der Stell widder hamm – und denn Hud hob ich nie widder aufgsetzd!

Es hasd ja immer, sogor in Fernseh hobb ichs scho gheerd, "Mer sichd sich immer zwaamoll im Lebm.....". Wemmer sich vo Freindna odder annera lieba Leit verabschiedn muss, ko so a Ausspruch ja ganz hilfreich sa. Dann iss der Abschiedsschmerz nimmer ganz so arch. Noch aner Reise, wo ich mich grad mid a boor Leitna ogfreindt hob, hodd der Sbruch a gholfn: „Mer sichd sich immer zwaamoll im Lebm.“.

Wer mich kennt, der was, dass sich mir bei derra Aussooch a Haufm Gedankng aufdränga. Wie is des mid denna Leit, die mer am libbstn ieberhabbsd ned seng will? Grod die laafn an dann boll jeda Wochn iebem Wech. Odder die, die der ins Gsichd nei scheissfreindlich donn und hindrum dir ober immer wos auswischn wolln, also quasi, ner Finger scho am Abzuch hamm? Mer durchschaud sa mid der Zeit ja doch – und no kommer sich ja a denkng, ward ner: „Mer sichd sich immer zwaamoll in Lebm.“.

Vo mein Horoskop her bie ich a Viech – und wohrscheinds hod des a scho auf mein Charakter abgefärbd. Ich hob nämmllich den Ausspruch fier mich selber etzer a weng annershd ausgelehd.

Mer sichd sich immer zwaamoll im Lebm....

hasd fier mich etzer a: entweder mer sichd sich zwaamoll, dass mer sich aussprechng ko, vielleicht sogor entschuldiga, odder es iss so gedachd, dass sich die annern, die der gern wos am Karrn flicken wolln, eiseng wie sa sich gedeischd ham. Also wenn etzer ercherdswo a Abschied ostett, und des werd auf jedn Foll kumma, dengd dro: Mer sichd sich immer zwaamoll in Lebm!

So odder so.....

Mei Schdurz vo der Spitzn vo mein Sonnascherm

Mei Sonnascherm, so a riesicher on an Gestäng des mindesdens zwaameterfuffzich hoch is, hod ganz obm a winzicha klaana Schraum um do wos zer stabilisiern, wall er sich sonst net aufspanna lässt. Die klaana Schraum fällt rechelmässich, amoll jeds Johr, raus. Neber denn Scherm stett a klaana Holzbenk und a Gardndisch mid vier Stiehl, auf na Disch a scheener olter Milchkruch - so richtig idillisch!

Ich will also widder amoll mein Scherm rebariern und kumm mit na Schraumdreher bewaffnet naus - denk nuch: "Och der Kruch stett obber recht weit am Rand, wie lang werrd der nuch ganz saa?". Und mid den Gedankng: „Die Benk werrd scho net eibrechng“, steich ich olso nauf und mach mer ndern holb aufgschbandn Scherm zer schaffm.

Und scho bassierts: Die Benk bricht ei! lich foll dorch die Benk dorch, die vier Sitzbrettla fling mer um die Ohrn, durch den Schwung, den ich ghabbd hob, fall iich noch hintn um - die Händ immer nuch im Scherm, der kummt mit - mid die Kniekehln reiß ich im Umfolln die Benk mitsamd die rausgfallna Brettla um - mid na Buckel hau iich hinten o na Disch no - der macht an Satz vo gud zwaa Meter und reisst doderbei die Stiehl mid um, der scheene Milchkruch fliecht mit Schwung nei mein klann Bachlauf auf die Staa.

lich wo in derra Zeit ganzergor auf na Bodn ohkumma, zerletzt nuch mid na Kopf aufs Pflaster gschlong. Ieber mir: die Benk, die Bretter, der Sonnascherm mitsamd sein Gschdell und a Stick vo Disch und Stiehl!

Ich mussd mich erschdamoll derabbln, wos eicherdlich do bassierd is. No her iich a scho mei Nachberra - die mich obber net seng ko: "Ist was passiert?". Iich meld mich zerrick: "Nnaah, iich glaab net, iich muss selber erschd amoll schaua!".

Noch Korzn hob iich dann ogfangt mich zer beweng und bi erscht amoll mühsam under derra ganzn Gladderadasch vorgegrochen. Gedoh hob iich mer werglich nix, obber am nexdn Dooch hod mer olles wehgetoh! Denn Sonnascherm hod mer speeter da Gunga vo meiner Dochder rebariert, die Benk brauchd a neia Seitnstrebm - bloss der scheena olta Gruch wor in dausend Scherm un is nimmer zer bichng.

Schod derfier!

Hilfsbereitschaft

Gor zerr gern denk ich an an Besuch meiner Cusina und ihrn Mo in Schnarchereith. - Hou, denn Ort gibbds werglich und der haasd a so. Es wär vielleicht besser gewesn, ich hätt dort ned gewohnt – bie dann ja a do fortgezong – nojo, wos sell's – schnarng tu ich derweng drotzdem nuch. Obber dodrieber wollt ich gorned schreim, sondern vo denn Besuch. Ich wor ja vo Haus aus so aweng a Hobbybaiera und hob ollerlei Klaavieh zer versornng ghabbd. Olso und der Mo vo meiner Kusina ist rechd hilfsbereit und hot mer moll na Hosnstoll ausgemist. Zwaa ganz junga, glaana, siesa, unschuldicha Häsla hod er der Einfachheit halber middereranner in a Käftalla gschberrd. Er werd gedacht houm: „In denn zortn Oltder ko nuch nix bassirn“.

Er hod also dennern ihrn Stoll ausgemist und dann hod er sa widder aanzeln in ihre einga Kästla. Ich wor ganz froh ieber sei Hilf, a ieber meina Schof konnd ich schee mid inn fachsimbln und noch a boor Dooch senn sa widder hamngfohrn.

Ich hob man klann Bauernhof widder weiter versorchd. Noch einicher Zeit hob ich obber ganz schee gschaud, wie aans vo denna klann, siesn, unschuldichng Häsla oufgangd hod sich a Nest zer baua. Und kurz draaf hupfm a scho drei winzicha, klaana, siessa, unschuldicha schwarza Häsla mid der Mudder drinna rum!

Meiner Kusina ihr Mo hod dann vo mir a Kärtla grichd: "Zum freudigen Ereignis". Do hob ich na drei klaana, schwarza Hosnkäpfla in denn abgebildn Kinnerwoung neigepichd ghabbd. Er hod ned schlecht gschaud ieber die Glickwisch zer seiner butzichng Vadderschaft.

Die Grem im Gsicht

Vor einicher Zeit hob iich amoll a ganz teiera Gsichdsgrem gschengt grichd. Die hob iich dann ieber mei Waschbegng hie gstellt und immer ehrfurchtsvoll dervor gstandn und des Breisschildla glesn.

Neilich hob ich in Fernseh ned schnell genuch weg gschaldn wie die Werbung kumma iss - und sieh mei Grem. Do hobb iich natierlich aufgebasd und ghorchd wos sa zern song hamm. Und die hamm gsocht, dass mer mid derra Grem sei Haud ganz nei "definiern" ko. Also die Fraa in denn Fernseh hod werglich gsocht: "Ihre Haut ist wie neu definiert!" Wos immer des ah haasn mooch!

Olso hobb iich etzer mei Grem amoll aufgemachd. Leider iss mid derra Zellofanumhüllung a des Breisschildla fudsch, obber woss solls,- a bissla Schwund is ja immer.

lich fang olso o, mei Gsichd nei zer "definiern". Auf der Stern hob iich gud 6 Monad raus "definiert", an die Baggn wors sogor nuch merra, die Ohrläbbla hob ich a mid gemachd, worn nuchamoll a boor Dooch... usw. ...

Am Schluss bie iich gud und gern auf drei Jahr kumma, die etzer mei Haud "neu definiert" iss, olso jinger ausschaua solld.

Dess mid denn definiern iss scho a dolls Ding. Und die vo der Werbung die hod bestimmd scho ofd definiert, die sah nämlich a ganz "definiert" aus, ---wos immer des haasn mooch---!

Mei Hund, mei Katz und iich.....

Sooch aans nuchamoll, Hund und Katz verstenga sich ned!

Ich koss beweisn, dass des ned schdimmd. Die schbrechnng sich nämmlich sogor ab, wie sa am besten des Fraula ärchern kenna! Mei Katz hodd sich selber beigebrachd wie sa die Diern aufmachng ko und mich dodermid ärcherd. No und der Hund wass ja a scho wie er mich im Griff hodd.

Mei vergangana Nachd hodd etzer so ausgsäng: Friei um dreia duds an Schlooch und die Schlofstummdier fliechd auf; Katz nauf mei Bett, hoggd sich auf miech draaf und stiert mich oh - also bohrd mer fermlich ihra Aang nei - des ging ja nuch - obber gleich kummd der näxda Schlooch; der Hund kummd rei, schmeißd sich mid an Grunz'n vor mei Bett. A ganz leiser Luftzuch fludschd ner raus - und stinkd! Oh Schlof wor nimmer zer dengng. Die Katz fängd etzer oh zer hägeln, (also der sog. Milchdridd) und schnurrd sich an ab. Der Hund quietschd furchtbor, wall ner wos im Bauch rumgedd - ich koss heern und rieng!

Der will also naus ner Gardn. Also schdedd des Fraula auf und walls ner Hund jetz scho arch bressiert, im Nachdhemm nunder o die Kellerdier und aufgemachd - Hund nix wie naus.

Wie iich widder naufkumm und erschtamoll des Lichd ohschald, liechd vor der Dier a doda Maus. Die Katz dervor, schaud mich o, maunzt und nimmd die Maus ins Maul. Schmeissd die Maus widder hie und maunzd widder: Des haasd fier mich: Fraula so frissd mer a Maus - und etzer du!

Wie breng ich der Katz bluss bei, dass sa selber die Maus ja fressn mooch
- obber ich? Ich wollerd sa hold ned amoll gebroudn!

leber a Wahl wors holb viera worrn, der Hund iss a ganz verglärd widder
raufkumma, die Maus hobb ich verrammd und bie widder nei mei Bett,
des wor wengsdns noch a weng warm.

Meina zwaa Quälgeister hamm a widder Ruh gehm, obber a bloss bis
siema - dann ging des Deoder widder vo vorn o.

Mei 60ster Geburdsdooch

Ols jungs Madla hob iech so gern Dwisd gedanzd und hob mer immer gewünscht iech kennt a Roggng`roll. Do iss nix draus worn und so hobb iech mer gedacht, wenn ich sechzich werr, no hob iech a nuch Zeid den Roggng`roll zu lerna. Elerbeetsch!

Iech bie vor korzn 60 worrn, obber aus verschiedna Grind, isses ned dazu kumma, dass iech den hädd lerna kanna. Iech muss des etzert amoll bekenna: Iech hob kann Bardner gfunna, der miech hädd ieber die Schulter schmeissn kenna! Des wor fier miech zwor schood, obber durchaus vershdändlich – so an oldn Mo ko mer des ja a ned o do.

Wie dann die Feier fo meim 60sten so richtig schee in Gang kumma iss, iss mer der entscheidnda Gedangng kumma: „Iech lern denna Gunga na Dwisd“.

Jedzd misd der wissn, bo derra Feier worrn glaab su 35 Leid auf 35 qm abziechlich der Dhegng und na Büffee. Es worrn ah scho vill junga Leid und vill Kinner derbei. Wie iech mei Vorhoum dann durchs Migrofon gsocht hob (in derra Menge hodds des scho gebrauchd!), mussdn a ganza Haufm urblötzlich naus aufs Glo. A boor Kinner, die, die ned schnell genuch gschaldn hamm, hob iech dann auf die Danzflächng ghullt und no hammer Dwisd gedanzt. Vo denn Ombd werrn die Kinnerla nuch iehra eichena Engala derzelln, ko iech eich song.

Und iech, iech hobb an wunderschemm Ombd ghabd, ganz ohne Roggng`roll!

Des Lebm is ned einfach

...besonders wemmer sich amoll ieberlehd wie vill verschiedna Globabier es etzer gibbd. Hou, ich red vo denna villn Angebote, ich hob do so meina einga Gedankng. Es gibbd ja 4, 3, 2-bläddrichs, do kennsd dich doch gornimmer aus.

Olso mussd ausbrobiern. Kaafsd der a deiers, ganz zords, nocherd kos der bassiern, dass gorned stabil genuch is fier wos gedachd is....

Kaafsd der obber a billigs, ned ganz so zords, leffsd Gefahr, dass da fier a anzichs Mol a langa Schlanga abreissn mussd und nocherd widder foldn in handlicha Stigglä.

Dann senn die ja a olla unterschiedlich berforierd. Do host a dei lieba Blooch, dassd die Bläddla ieberhabbsd drenna kosd – die reissn oft gorned an derra Berforazion.

Ich her scho, wie mancha etzer song, wenn ich kanna annern Sorng hob. Obber des muss doch amoll gsochd werrn!

Drotzdem bie ich scho froh, dass mehr heintzerdooch nimmer die olda Zeitung in basserda Stigglä reisen muss wie frieher.

Wenn soll iich bloss abnehma?

Wie iich heint frieh bein Beggnng wor um mir a klaans zweit's Friestick zer kaafn, wall des restliche Koppala vom Griststolln a weng knabb wor, is mei Bligg sofort auf die Speckbreezn gfalln. Iich hob mer natierlich gleich aana kaaft. Doderbei senn er a poor Gedankng darch ner Kopf ganga - iich hob mich gfrocht: "Wenn eichendlich im Jahresverlauf soll ich denn nuch abnehma?".

Die Doggdern song immer leicht: mer soll abnehma! Obber wenn denn? Schaud amoll: Des gett im Januar mid die Speckbrezen scho o. Kaum senn die letztn Restla vo Weihnochten g'essen, kumma sa scho in die Auslooch bei die Beggnng.

Die gibbts ja a bloss kurza Zeit, do miss mer scho mol die ana oder annera versung, mer will ja mitredn kenna. Do dernocho, ja sogar gleichzeitig, gibbts die villn guten Faschingskrapfen, schee mid Hiffnmarmaloda gfilld - a do iss net zer widersteh! Hod mer dann die gfährliche Faschingszeit darchgstandn und sich einichermaßen ghaltdn, iss scho boll Friehling.

Und im Friehling wos soch ich eich? Drei bis viermoll in der Wochn bimmelt der Eismo vor der Dier. Iich man ned denn mit na Gemies, sondern den vo der "Florida" mit denn gutn italienischen Eis. Der Mo miss a sei Geld verdiena! Und hobb ich mer moll kaans kaaft, bimmelt er des nexsdamoll gleich a weng forscher, wie zern Vorwurf! Nojo und dann kaaf ich mer holt widder wos ba inn!

A ganz wichticher Dermin iss a der Schlabbmtooch: Der Hofer Nadionolfeiertooch! Des guuda Bier, extra doderfier gebraut, do brauggst als guta Unterlooch scho so zwaa bis drei Boor Broudwärschdt, schee mid Sempft, grad neileng kennst dich!

“Wenn soll ich bloss abnehma?“.

Speeter im Jahr senn ieberoll auf die Feller die Erdbeern zeitich! lich froch eich: "Wos senn denn die bestn Erdbeern ohne Sohna?!" Ja und manchsmoll muss mer a aweng Zucker drauf do, do fiert ka Wech dro vorbei. Und bei oll den guten Zeich, host nuch net amoll a gscheits Mittochessen derbei ghabbt.

Ja und dann..... die Wiesn und Volgsfester! Aa Fressbudn noch der annern. Do kummst in derra Zeit gornet rum. Du kost einfach ned ieberoll hie und olles versung. lich bie amoll an denna Tooch dreizer moll af na Hofer Volgsfest drobm gwesn - ich hobs ned gschaffd! Do miss ich mir nuch amoll wos ausdenkng wie ich des des Jahr mach.

So gett des Jahr derhie und recht boll kumma die Schlachtfestla. Also nix geecher die ganzen Metzger in der Stadt - obber ich hob extra gsoochd "Schlachtfestla". Und wenn es Jahr ieber Schlachtschissel ogeboden werd - die arma dransbordgemarterdn Säula werrn bestimmt ned mit an "Festla" gschlacht. lich maan dodermit die Hausschlachdfestla auf die Derfer draussn. Ihr misst zugem a guts Wellfleisch mit Klees und Kraut do gibbst doch nix Bessers. Vo die gutn Blut- und Leberwärschd gor ned zer redn. lich soch ja immer: „Des iss bloss desweng so gud, walls des bloss sessongbedingd gibt“.

Ieber a Waahl gibbts ja dann a widder die guten Weintraubm, gleichzeitig -mer mecht sein Aunga net draua- lieng a die Lebbkung, Sternla und Herzn fiers Weihnachtsgschefft widder aus.

Es gibbt kaa Entrinna! Kaum iss des letzta Koppala vom Griststolln aufgessn - gibbst ja scho widder Speckbreeezn.....*Wenn soll iich bloss abnehma?*

Über das Altern

Was...?! Ist es bei mir jetzt auch schon so weit?

- Kaum** bin ich als Kind das letzte Mal ein Treppengeländer heruntergerutscht, muss ich mich schon an diesem festhalten um nicht zu fallen.....
- Kaum** habe ich auf zwei Rädern Fahrrad fahren gelernt bekomme ich schon einen Rolli mit vier Rädern und ich muss mich daran festhalten.....
- Kaum** ist aus dem Babyflaum auf meinem Kopf eine richtige Frisur geworden, wandelt sich diese schon wieder in Einheitsgrau.....
- Kaum** höre ich meine Mutter noch rufen: „Setz Deine Mütze auf“, „Nimm den Kaugummi aus dem Mund“ und: „Du hast ja Hummeln im Hintern“--- sehe ich mich schon im Metallzeitalter und ich habe: Silber auf dem Kopf, Gold im Mund und Blei im Hintern.....
- Kaum** ist mein letzter Pubertätspickel verheilt – machen sich schon die Altersflecken auf der Haut breit.....
- Kaum** habe ich meinen ersten Liebeskummer überwunden – leide ich schon mit meinen Enkelkindern darunter.....
- Kaum** habe ich zum Abschlussball der Tanzstunde eine Nacht und ein paar Schuhe durchgetanzt - schwellen mir schon bei den ersten Schritten die Füße und die Knöchel an.....
- Kaum** hat mir die Sommersonne das Herz gewärmt - wärmt sie mir nicht mal mehr den Hintern.....
- Kaum** hat meine Figur bedrückende Maße angenommen - wandelt sich das Ganze schon in bedrückende **Masse**.....

Die innern Werde

Ich hob wos in mir, des hod nuch ka Mensch gsäng, ned amoll ich selber.
Es is immer die Red dervo, obber kaaner ko mer song, wos genau do derhinder steggd.

Obber auf jedn Foll hob ich sa: „Die innern Werde --- ercherzwo!“

Genauso wie mei Tallie, die sichd mer vo aussn ja a nimmer, obber ercherzwo is die bestimmd nuch!

Es stimmd ja dodermid a ned, wenn sa immer song, mer ko auf sein letztn Weech nix mer mitnehma!

No gut, kaana irdischen Werde, die kost freilich ned mitnehma. Obber deine innern Werde, die senn auf jedn Foll mit Dir hie..... die kost gedrosd mid datt hie nehma, wo immer des a saa moch, wu mer dann is.....

Die Gunga heindzerdooch....

Neilich worr mei Klaaner widder amoll bei mir. Mei glaaner Enkelsohn. Der is grad amoll 6 Jahr old und hod scho Ausredn wie a Older.

Mir senn vom Eikaafm hamm kumma und er mussd dringend auf's Glo. Des Heesla is ned schnell genuch aufganga, nojo – und no is hold aweng wos ins Schlipferla ganga.

Ich hob na dann gfrochd, worum er denn ned rechtzeitig gett. Sochd der klaa Fratz doch zer mir in sein gsochna Hochdeitsch, - wall - Dialeggd redn mer ja ned -, olso sochd der zer mir:

„Oma, ich wollte nur einen Rekord brechen. Ich wollte einen neuen Rekord aufstellen, wie lange ich es aushalten kann, dass ich meinen Urin festhalte“!

Ich konnd fei nix mehr soung. Ich hobb boll meina Ohrn ned gedraud. Wos fier Ausredn die Gunga heindzerdooch daher bringa, do kost blos nuch ner Kopf schittln.

A bedörendes Lächeln

Olso, ich gherr ja zu denna Frauen, denen die Männer ned so leicht nochpfeifm. Ich kennd mich ned erinnern, dass des amoll der Foll gewesn wär. Ich foll scho mei Dooch durchs Beudeschema.

Um es amoll genau zer soung: mir pfeift heintzerdooch ned amoll a Fobriksirena nooch. Sovill erschd amoll zer Vorinformation.

Obber heint frieh hob ich a Erlebnis ghabbd, des hod mich vo himmelhoch jauchzerd bis aufm Tod draurich gemachd.

Und des wor aso:

Ich wor mer bein Oldi, dord wos oll di schenn Sachng gibbd, nuch gschwind a klaans Friestigg kaafm. Iebem Nausgeh schaut mer a gutaussehender Mo direkt ins Gsichd und schenknd mer a bedörendes Lächeln. -- Mir -- a bedörendes Lächeln -- a Mo--

Mich hodds boll in Himmel ghobm. Nadierlich hob ich ieber olla vier Baggng zerrick geggrinsd. Wie auf Wolkng bi ich in mei Auto nei und in die Erbet gfohrn. Do mussd ich natierlich zer ollererschd auf's Glo. Nocherd bein Hendwaschn – a kurzer Blick in Spiegl – ach Du liebe Zeit. Ich hob mer mein Aungbrauastift quer ieber die ganza Stern verdahld ghabbd.

A normols Bägglä Solz

Eicherdlich kaaf ich ja mastns blos in an Gschefd ei – nämlich do, wos “All die” schenn Sachen gibbd”. Genau do! Ihr wisstds ja eh.

Neilich mussd ich drotzdem amoll wo annersch hie, nämlich in a gressers Eikaafszentrum. Wemmer ned so oft do nei kummd, ko mer sich fei ganz schee hard do mit na Eikaafm. Ich hädd neber annern Zeich a aweng Solz gebrauchd, des wolld ich gleich mitnehma.

Solz, ja Solz, wo is des etza schnell? Auf amoll hobbs ichs gseng, des Schildla, wos Solz gibbd. Kurz dernoch steh ich scho vor denn Regol! Wos soll ich eich soung, a ganz Regol vull mit 5 Reiha, a Bägglä on annern: Meersolz extra streifähig, a Solz mid Jod und verschiedna annera Zudodn, mindestens 30 verschiedna Bägglä Solz hob ich in der Händ ghabbd – a gscheits, normols Bägglä Solz, des Pfund fier 25 Pfeng, hold na, Cend muss des ja etzer hassn, hob ich ned gfunna!

Etzer muss ich scho amoll froung, wer kaafd denn des olles? Kennd sich do ieberhabbsd nuch Aans aus? Fier wos braucherd ich a Solz molekular/biologisch aufberads, handverlesens, Einzelkorn verbaggd??? odder wos was ich nuch.....

Nojo, ich bie dann hold widder in mei Gschäfd ganga – ihr wisstd scho – wos “All die” schenn Sachen gibbd und hob mer a ganz normols Bägglä Kochsolz ghafd, jetz is mei Weld widder in Ordnung.

Die 50 verschiedna Bägglä Diseinersolz werr ich drotzdem ned so schnell vergessn.

Stellt ihr nuch die Uhr´n um?

Zwaa Frauen unterhalten sich:

„Ja grieß dich, dass mer dich a amoll widder sichd.“

„*No grieß dich, Du bist hold a immer nuch die Olda.*“

„Nojo, jetzt vergiss ich hold a scho ofd amoll wos.“

„*Ich doch a, des gett mir ned annerschder.*“

„Du soch amoll in wellerer Zeit leb m mer eicherdlich?“

„*Wos maansd denn, maansda des Johr?*“

„Na des maan ich ned.“

„*No maansd ammend ner Monat?*“

„Na, des maan ich a ned.“

„*Odder maansd ner heitinga Dooch.*“

„Na, des maan ich a ned.“

„*Nocherd was ich fei ned, wosd wissn willsd.*“

„Olso, ich maan des, wo sa immer song mer soll die Uhr umstelln.“

„*Ach so, Du maansd die Sommerzeit.*“

„Ho, die maan ich. Wall wasta, ich hob immer schee umgestellt, moll do hie, moll dort hie und wos soll ich der song, noch na letzn Moll hob ich mei Uhr boll nimmer gfunna.“

„*Sooch blus, ja so kos geh mit derra Umstellerei!*“

So a Draamerei!

Ich wisserd ned, dass ich ercherzwann amoll gedraamd hett widder a Schulmadla zer sa. Obber etza auf meina oldn Dooch scho!

Heid nacht wor ich widder ans. In mein Draam wor ich mid meiner Lehrera und den annern Schulmadla auf aner Veronstoldung wo jeds a Aufgob ghabbd hod und auf aner Bühna a glaana Red holdn mussd. Des Bublikum -wohrscheinds olles Eltern- hod ganz schee geglatschd. Mei Aufgob hod ghasn: „Gibt es in 100 Jahren noch Erdbeeren?“

Zererschd hob ich mers nuch amoll durchgelesen, dann bie ich auf die Bühna. Mei Red worr dann folgenda:

“Sicher gibt es in 100 Jahren noch Erdbeeren, aber die werden dann viel größer sein. Und ich freue mich schon darauf“.

Der Abblaus wor fei frenedisch!

Ich glaab ja, die hamm mich olla bloss ausgelachd, wecher die 100 Jahr, wo ich nuch bleim wollt!

Am Schlabbmdooch

Etzer is ja ball widder -Schlabbmdooch. Ich bie scho ganz gschbannd, ob des windicha Berschla vo vorichs Jahr widder Broudwärschd broudn dudd.

Hod sich der doch seinerzeit gedachd, er khennerd mir a boor keesicha Broudwärschd ohdreha. Bo mir missn obber die Broudwärschd a richtig scheena Rostfarb houm, haasn sa doch schliesslich a „Rostbroudwärschdl“.

No, denn hob ich der velleichd rund gemachd. Mei Schimpfkanonoda in meiner Wud hod in den Ausspruch gegipfld: „Du bist doch selber ner su a keesichs Wärschdla“.

Nix geecher Kees odder guuda Wärschdla, obber Broudwärschd missn amoll schee braun saa, wemmer sa geniessn will.

Nojo, ieber denn ganzn Schimpfm senn die Broudwärschd dann doch schee braun worrn und ich wor widder zerfriedn. Hob mich obber drotzdem nei sei Blickfeld gsetzt und na ned aus die Aung gelosn. Glabbersch, der hod an denn Nochmiddoch kann Menschn mehr holbroah Broudwärschd mid an keesinga Ausseng verkaafd.

Schau mer amoll, ob er des Jahr widder derbei is, dann wer ich na gleich zer Ofong die Schneid abkaafn.

Des Gebiss

On meiner Korridordier hengd inna a Zeddl mit oln Aufgobm, die ich zer frieh erledichd hom muss, bevor ich des Haus verloss. Olso so Aufgobm wie: Bist gewaschen, gekämmd, ougezong. Host olles? - Brilln, Tabledn gnumma, Zäh gebutzt, Gebiss drinna? Geldbeutel eigschdeggd? Glo gewesn?

Ich muss ja zugehm, ned immer hak ich im Kopf olles ab, befor die Dier zufälld. Und do kommds hold scho vor, dass ich wos vergess. Und neilich a widder. - Gedachd hob ich nuch hosd scho olles und bie ford. Bann Oldi mussd ich auf amoll auf´s Glo, moll biessln – do gibbds obber ka Glo -. Und gleich felld mer ei, des Gebiss – ka richdigs, blos a anzicher Zoh, obber mid Gaumenblattn, desweng tu ich´s a immer raus – des hob ich a vergessn.

Olso darch die Stadt nuchamoll hamm. Raus aus´n Auto, nei die Wohnung – auf´s Glo, Hend gewasch´n, naus ins Auto und ford – hod ja nuch wos zern erlinga.

Widder in der Stadt – mei Gebiss – olso nuchamoll: ka richtiges Gebiss, blos a anzener Zoh, obber mid Gaumenblattn, derweng du ich´s ja a immer raus – des hobb ich brombd widder vergessn.

Quer durch die Stadt nuch amoll hamm. Jetzt endlich bie ich kombledd. Ich ko eich soung, an so an Dooch gett fei nimmer vill.

Die Kochkistn

Vo meiner Grossmudder hob ich nuch gelernt, dass sa frieher in die Hausholtn a Kochkistn ghabt ham. Des wor a Holzkistn, mit an ausrangschierdn Kopfkissla drinna und donei senn dann die, zererscht auf na Herd a weng ohgekochtn Erpfl, zern ferdich werrn mitsamt ner Topf neikumma.

Mei Mudder dann, die hot zwor ka setta Kistn ghabt, ober die hot die Erpfl gleich neis Bett und zudedggd, des is a ganga, die Erpfl senn a do schee fertich worrn. Und a zern Warmholten hots guta Dienste geleistet.

Ich wor immer recht stolz, dass ich die olten Techniken a beherrscht hob und Traditiona soll mehr ja hochholten.

Also hob ich oft amoll mei Essen a neis Bett, entweder die Erpfl zern fertigkochen, odder annersch Zeich zern warmholten.

So a amoll an an Sonntoch, ich wollt zer Oomd Erpflsalot machen. Nachmittoch is mei Freind kumma. Mir worrn scho a boor Wochn zamm und recht verlibbt. No, und wie mer des in Fernseh in die Liebesfilm oft so sicht, ham mehr nooch na Kaffeetrinkn recht verlibbt getoo und hamm uns langsam Richtung Schlofstumdier gegnutscht.

Mir hamms uns recht schee gemietlich gemacht und dann gings holt ball zer schensten Nebensach der Welt. Auf amoll frocht er mich middendrinna: Soch amoll, was host´n du do unten fier an haßn Topf in dein Bett?

„Ach Gott, fährt mer nei - meina Erpfl!“

Wos soch ich eich: an an Vollzuch vo denn was mir eicherdlich vorghabt hamm, wor an denn Nachmittoch vor lauter Lachn fei nimmer zer denken.....

Mei erschter Kuss

Neilich kam amoll widder die Sprouch drauf, wie des mit na erschdn Kuss wor! "Heert mer bloss auf", hob iech gleich mein Kommendor derzugehm. A Friechtla, wie iech wor, had iech miech nadierlich bei anner Schulkamerodin erkunndicht, wie dess so gedd mit den erschten Moll küssen. Die hodd des scho hinder siech ghabbt und hodd ma ah Auskumpft gehm: "Des iss weider net schlimm, do dengst einfach ans Gscherrspielen und dann werst scho seng."

No jo, so kurz vor meim 15. Geburdsdooch worsch dann soweit. Hinder der Hausdier, bo mir dahamm, hod mei erschter Freind Onstoldn gmacht, also er iss zer Dod gschriddn. Mei erschter Kuss – also – scho so a richdicher Zungakuss ner - und iech? Iech hobb hinder meina gschlossna Aang (wall, des hodd mer mei Freindin ja gsocht, dass mer die zumacht), also iech hob nadierlich an Aufwaschlabbm und an Berch dreggigs Gscherr gseng!

Iech wor do vielleicht bediend – des hodd miech fei fier langa Zeid gebrähd. Und midd denn Freind wor a boll widder Schluss. So kos geh, wennsd da vorher Informadiona gehm lässt!

Fier heid wünsch ich eich bluss ner nuch: olla Zeid guda Kissla!

Fussboll

Eicherdlich iss ja nix mehr sicher auf der Welt. Obber ans scho, - olla vier Johr widder - die Weldmasterschaft im Fussboll - Meine Giete; olles, obber a olles, werd dann widder durchgekietschd: warum und wer und wos und wie ers hätt annersch machen solln - jeder, obber a jeder hod´s sann Komendor derzu! Und die Schbiller erschd - missn hinderher immer nuchamoll vor die Kamera! "Ja, und da habe ich gespielt und den Fuß ein wenig zu weit links aufgesetzt, so kam es zum gegnerischen Tor!".

So a Gewaaf wos do gemachd werred.

Stund´n vorher kossd in Fernseh scho nix annersch mehr heern und seng. Regelmässicha Serien kossd scho ganz vergessen. lich hobb do ieberhabbsd ka Meinung derzu: Wie ich geboren worn bie, naa des wor sogor scho vor meiner eicherdlichen Entstehung (-) also do wor Fussboll nuch ned so wichtich!

Und dodrauf schieb ich´s a, dass ich des Gen ned hobb, des Fussbollgen hob iich ned, nix dervo do! Ich warrd ja bloss drauf, dass amoll aner soochd inn iss der Schlüpfergummi gerissn und do hodder ner Boll nimmer richtich derwischd! Do kennd ich driebler lachng!

Und vielleicht ko ich in mein Lebm a amoll vor der Kamera mei Meinung song. Wenn mich aner frocherd fier wen ich bie, dann socherd ich : "Ich, ich bie immer fier na Fussbolln, wall, auf den treten sa olla bloss draaf rum und lotschn mid die Fies dergecher!"

Der Hosndierlawedzer

Waas aner vo eich do draussn wos des is: a Hosndierlawedzer? Bis heind frieh hob ichs a nuch nedd gwusd, und seit Johrna hobb iech a immer ann Widz zerr denn Dhema barad.

Olso wos iss etzerd so a Hosndierlawedzer?

Des iss, wenn a Bäärla aufm Danz ganz eng miterananner danzn dudd! Und gebbt`s zu, des senn die wengsten, die net wissen vo wos iech red und wie dess gedd. Frieher hodd des hold einfach ghaßn: "Mir hamm ganz eng gedanzt und grad schee wors!". Wie dann speeder die sogenannndn Disgodänz aufkumma senn, hodd sich des a immer merra verlorn.

No und heind danzn die Bäärla gornimmer miderananner, sondern jeder fier siech allah – wie mer in Fernseh oft seng koo. Wall, Vergleichsmeechlichkeidn hob ich ja nimmer – iech geh ja nimmer in solcha Logolidädn wo mer des beobachdn kändd – obber auskenna du iech mich derweng scho.

Wos blabbd? Die Erinnerung – die blabbd!Und denn Witz derzell iech eich bann näggsdnmoll.

Hof und sei Ampsystdem

Heind frieh hob ich a Erlebnis ghabbd, wos ich in Hof nimmer fier meechlich ghaldn hett. Ich bi fast vom Glaum abgfoln gwesn! Wie ich bo der Stadt draussn wor, mussd ich miech erschd amoll schittln ob des ieberhabbsd wo hr wor.

Des wor nemlich a so: Ich kumm mid die erlaubtn 60 Stundnkilometer vo der Naalicher Strassn rei – und wos soll ich eich song: scho die ollererschda Ampl wor grie. Weiter gings, die nexda Ampl – a nuch grie.....und so ging des weiter! Olla gfühldn sexazwanzich Ampln konnd ich zengsd nocherananner dorch fohrn! Bis naus bann Krangnghaus griena Welle! Des hodds doch scho ewich nimmer gehm ghabbd! Olles Grie! Ich hob mer gedachd, die missn in der Stadt an neia Amplknibbser hom – annersch konnd ich mer des ned erklärn.

Zumohl ich dann nuch gheert hob, dass na Dooch vorher olles tod wor, was ned obs stimmd - obber gsochd ham sas in der Erberd.

Middoch bann hammfohrn wor ich scho ganz gschbannd, wies etza wär. Des hod sich a scho ganz gut ogelossn, bloss nocherd am Berliner Blatz hod´s sich´s doch aweng gschtaud und ich mussd amoll an der rotn Ampl stehbleim. Des ko mer derweeng nuch in Kauf nehma. Wolln mer ner amoll schaua, wie lang des etza so blabbd. Ned, dass widder aner dro rum basteld und es funktionierd nimmer so schee wie heind frieh.

Auf jedn Foll, wünsch ich Ollana, die dorch Hof fohrn immer guda Fohrd und so oft wie mechlich griena Ampln!

Kindheitserinnerungen

Leute, könnt ihr euch noch eine Zeit vorstellen, in der es kein Fernsehen gab? An Computer, Gameboy und so Sachen war noch lange nicht zu denken. Wir mussten noch höchstpersönlich initiativ werden. Und wie das war, möchte ich euch schildern:

Kindheitserinnerungen

Wir Kornbacher Kinder zogen in unserer Freizeit in Gruppen durch´s Dorf, spielten Murmeln, Kästlahupfm, Pfitschen (das war ein Spiel mit kleinen Steinchen oder Pfennigen, die so nahe wie möglich an eine Mauer geworfen wurden.) Die Mädchen hatten auch allerlei Ballspiele zur Verfügung. So z.B. die '10 Gebote": Bei 1 musste der Ball um die Taille an die Wand geworfen werden, bei 5 um´s Knie, für jede Zahl gab es die verschiedensten Bewegungen. Die 1 musste einmal ausgeführt werden, bei der 10 eben zehnmal. Fiel der Ball zu Boden, war man "Pfutsch" und die nächste Spielerin kam an die Reihe.

Das Heuhupfen war im Sommer eine wunderschöne Freizeitbeschäftigung und die Bauern waren froh, wenn die Berge von Heu in den Scheunen von uns etwas zusammengepresst wurden, damit noch mehr hineinging. Ballenpressen oder Walzen gab es ja noch nicht. Nach einem Gewitter wurde es schnell wieder warm und es war uns ein großes Vergnügen, barfuß im Badeanzug durch die entstandenen Pfützen zu laufen.

Im Winter war stundenlanges Schlittenfahren angesagt. Es war ein Muss, wenn ein Schlitten losfuhr: "Bahn frei!" zu rufen. Oft banden wir alle Schlitten zusammen und fuhren oder kugelten gemeinsam hinunter.

Es war unvorstellbar, dass ein Mädchen hätte Hosen getragen! Nein, wir trugen Laibchen, das waren kurze Stoffhemdchen mit langen Bändern dran, an denen die dicken Strümpfe befestigt wurden. Dadurch war am Oberschenkel ein Streifen vom Bein nackig - was hab´ ich am meisten an dieser Stelle gefroren! Die Schuhe waren sehr wenig wasserabweisend, wurden ja auch von mehreren Geschwistern "heruntergerissen". So hatten viele von uns auch oft nasse Füße. Die wurden dann zuhause in die warme Ofenröhre gesteckt, Stuhl davor - und die Welt war wieder in Ordnung. Krank waren wir selten davon geworden. Da die Schlafkammern nicht geheizt wurden, war es sehr angenehm, dass abends ein Bettwärmer - das war ein in der Röhre des Küchenherdes aufgeheizter Ziegelstein- der, in ein Handtuch gewickelt, ins Bett gelegt wurde.

Weihnachten war noch viel bescheidener und wirklich auch besinnlich in unserem Heimatdorf. Die Geschenke "beglückten" uns Kinder noch im wahrsten Sinne des Wortes. Am ersten Weihnachtsfeiertag zogen wir von Haus zu Haus, um uns die Geschenke und Weihnachtsstuben der Freunde und Freundinnen anzuschauen.

Eins fällt mir noch ein: Wenn Neujahr war, ging man natürlich wieder von Haus zu Haus zum "Neujahrwünschen". Meine unmittelbare Nachbarin duldet aber nicht, dass ein Mädchen am Neujahrsmorgen zuerst ihr Haus betrat. Nein, als Erstes musste ein Junge zum Neujahrwünschen kommen. Ich lag also immer auf der Lauer, wann denn der erste wieder rauskam, dass ich auch reingehen konnte. Ich bekam nämlich dann jedesmal 50 Pfennig von ihr. Das war für mich damals unheimlich viel Geld.

Eine andere Möglichkeit sich ein paar Pfennige zu verdienen, war das Heidelbeeren pflücken. Rund um Kornbach fand man ergiebige Ernte. Besonders auch die älteren Frauen waren diesbezüglich sehr, sehr fleißig. Es kam dann ein Händler mit seinem Bus und kaufte die Heidelbeeren für das Krankenhaus Münchberg auf.

Ich erinnere mich, dass ich einmal 1 Mark 50 verdient habe. Immer wieder mal kam ein fliegender Händler zu uns ins Dorf, breitete am Anger seine Waren auf einer Decke aus. Von meinen verdienten 1 Mark und fünfzig Pfennige habe ich mir bei ihm eine wunderschöne goldirisierende, ganz dünne Tasse mit Untertasse gekauft. Das war ein sehr großer Schatz für mich.

Viele Jahre sind seit der Kindheit vergangen. Kürzlich habe ich einen Spruch gelesen, dass nur glücklich sein kann, wer auch die Erinnerungen zu schätzen weiß.

Und ich kann euch sagen, ich bin sehr, sehr glücklich, meine Erinnerungen an meine Kindheit in Kornbach zu haben und zu behalten.

Die Veechl zwidschern widder

Wie ihr ja olla wissd, hob ich an Hund, an recht an neddn und brovm. Denn hob ichs ogewehnd, dass er auf an ganz bestimmtn Pfiff zer mir her kummd. Und wenn er kumma is, hob ich in immer aus meiner linkng Jaggngdaschn a Leggerla gehm.

Des wor na Winder ieber a ka Broblem gewesn. Neilich obber, wie draussn so scheens Wedder wor, isser fordner mid freidich wedlndn Schwanz an mei linka Taschn gstermd und hod gebeddeld - obber fei ohne, dass ich gepfiffm hätt.

Ich konnd merrsch zererschd gorned erklärn - bis ich draafkumma bie, die Vechl zwitschern so schee und do wor immer aner derbei, der mein Hundspfiff dodohl beherrscht hod.

Wie ich nocherd aweng aufgebasst hob, wall es worn werglich a Haufm Vechl, hobb ich´s a gheerd und immer, wenn der so gepfiffm hod - is gleich der Hund gstermd kumma und kunnd gorned versteh, warum er drotzdem nix grichd.....

Der Dubberschrank und meina Dubberschissln

Wie ich nuch jung wor und olles geglabbd hobb, wos die Dubberberaderin auf die sogenannndn Bardies derzelld hamm, hob ich mer nadierlich - wie kous annersch sa - a welcha zugelehd, olso ned die Beraterinnen, sondern die Dubberschissala.

Im Laufe der Jahr is do ganz schee wos zammghumma! Es wor hold immer die Frooch "wo brengsda des ganza Geraffel nuch under? A richticher Dubberschrank muss her! Die Beraderin wussd a nix weiter ols: „immer schee die Schissala und Deggala und Diegala und annern Gengständ aufwaschen und nei na Schrank ramma“. No wor ich mid meina 278 Broblem-Dubberteile widder dogstandn! Olso hods ghassn: willsd a guda Dubberhausfraa sa - nocha hilfsd der selber!

A ungschriemna Regel bo der Aufbewahrung von den Zeich wor ja immer, dass da grad des gebrauchd host, wos am weidsn hindn wor. Zernn Gligg is der ja, wennsd die Schranktier aufgemachd host, des vordera grundsätzlich entgeng gflong kumma. So host scho amoll a Auswohl ghabbd und kunnts weiter stebern. No hosd dann a des gsuchda gfunna, hosds raus und die annern Dinger wieder schee nei gschlichd. Kurz bevor'sda die Schrankdier zugemachd host, is der rechta Stoss nuchamoll gflong kumma. Des hod obber nix gemachd, wallsda ja e nuch den Deggl von ganz hindn gebrauchd hosd. Des Riduol hod sich im Laufe der Jahre ned wesendlich verändert ghabbd, außer dass iich amoll gemaahnd hob, ich kennd an Wäschkorb vor na Schrank stelln und des Glummb felld dann do nei, stadd mir auf die Nosn.

Des hod sich obber ned bewehrd, wall des massda neber ner Korb gflong is, no mussd ich mich zerrn eiramma nuch derzu buggng und no hobb ich des mid na Korb a widder glossn.

Neilichsd hob ich gheerd, es geberd jetzt a Dubberdahl wo mer sogor kochen, baggng, riehrn, aufschlong und abschlong und wos wass ich nuch olles drinna machn ko. Dermofiggs haasd des Ding. Solchs Zeich brenga sa, obber an gscheidna Dubberschrank, den gibbds bis heit nuch ned.

Die alte Frau und die Primel

Sie sitzt am Küchentisch und zählt ihre letzten paar Münzen. Nun, es könnte gerade noch reichen bis die Rente wieder auf dem Konto ist. Mal sehen! Sie erhebt sich – das Aufstehen fällt ihr nicht mehr so leicht, geht schleppend zum Kalender an der Wand. Ein paar Tage sind es schon noch hin – und die Tochter hat diesen Monat noch Geburtstag. Die Frau setzt sich wieder an den Tisch und beginnt erneut zu überlegen: „Für heute Mittag habe ich noch gekochte Kartoffeln, Margarine müsste noch bis zum Wochenende reichen. Ist ja nicht viel, was ich brauche“ Mal sehen was günstig zu bekommen ist. Sie nimmt die kostenlose Wochenzeitung mit den vielen Angeboten zur Hand.

Manche legt sie gleich zur Seite, aber bei einem fällt ihr Blick auf ein schönes Bild mit bunten Primeln. Bald ist Frühling und warum sollte man sich nicht auch einmal etwas gönnen? Oder für die Tochter zum Geburtstag? Die Primeln werden ganz günstig angeboten, nicht mal eine Mark das Töpfchen! Ja, sie rechnet noch immer in Mark und Pfennige, so hat sie eine bessere Vorstellung vom Wert des Geldes. Euro und Cent sind ihr noch immer nicht ganz geheuer.

Ja, denkt sie auf einmal – das mache ich – und sie fühlt sich dabei ganz froh gestimmt.

Gleich kommt die Schwester vom Pflegedienst und wenn sie dann fertig ist, wird sie losgehen!

Während sie pflegerisch versorgt wird, erzählt sie der Schwester, was sie vorhat und diese freut sich mit ihr. Die Schwester bringt ihr noch den Rollator, den ihr der Pflegedienst besorgt hat die paar Stufen hinunter und los geht`s.

Der Weg zum Schnäppchenmarkt ist schon mühsam für sie. Aber der Anblick der vielen bunten Blumen lässt sie die Mühe rasch vergessen. Ganz kess kommt sie sich vor, als sie sorgfältig zwei der Töpfchen auswählt. Welche Farbe soll ich nehmen? Welche haben die meisten Knospen? Schwerwiegende Entscheidungen müssen getroffen werden. Der Heimgang kommt ihr schon gar nicht mehr so mühsam vor, die Freude beflügelt sie. Die Farbe der einen Primel passt gut zur Farbe des Schal's, den sie für die Tochter gestrickt hat. Und ihr Primeltöpfchen stellt sie zuhause vor sich hin und weidet ihre Augen daran. Mit einem glücklichen Lächeln lehnt sie sich zu einem kleinen Nickerchen im Sessel zurück.

Verheldnisse

Mir hamm a Fraa in der Verwandtschaft, die iss a Halbblut. Also a Halbblut in denn Sinn, dass ihr Vadder a illegoler Ossi is, illegol desweng, wall er in die sechzicher Jahr illegol ieber die Grenz rieber gemacht is, und die Mudder is a Vollblut-Wessie.

Noch der Grenzeffnung hot etzer die Halbblutfraa nieber noch Dhüringa an Vollblut-Ossie gheiert.

Mitterananner ham die zwaa (die Halbblut-Fraa und der Vollblut-Ossie) drei Gunga. Lehm donn sa, wie scho gsocht in Dhüringa also in Ossiland. Etzert stellt sich mir die Frooch: Zerr wivill Brozent senn die Gunga nuch Wessie oder Ossie? oder ferdahld sich des irchendwie, wall die Gunga ja zer dritt senn? Odder werd des dodurch kombensiert? Wie senn do die Verheldnisse?

lich glaab, iich sollerd mer do drieber kanna sedda Gedankng mehr machen. Villeicht sollt ich mer derra Euforieh nooch der Grenzeffnung zerick, wo mer ollazamm der Meinung worn "Jetzt wachs mer zamm".

Des wär ammend des Besta!

Menschlichkeit

Irgendwann in unserem Leben spielt die Zeit keine Rolle mehr; wird jede noch so kleine Türschwelle, oder Stufe, die wir heute ohne einen Gedanken gehen, zum unüberwindlichen Hindernis.

Wenn eine mühsam mit dem Strohhalm eingesogene Tasse Kaffee, ein mit größter Kraftanstrengung gegessenes Stückchen Brot zum Lebensinhalt wird und wenn wir keine Kontrolle mehr über unseren ach so hochgeschätzten Körper und seine Funktionen mehr haben, dann brauchen wir nur noch eines:

„Menschlichkeit“

Wir sollten uns schon jetzt darin üben!

In Gedanken an liebgewordene Patienten

Der Dialooch

Neilixt hob iech denn Satz gheert: "Angela Merkel is mid ihra Minisda in Dialooch gedredn". Zererschd hob iech ja gedachd, wo issa denn doo scho widder neigelodschd?

Obber dann hobb iech in den Indernedz amool gegoggelt und do hobb iech dann gelesn, dass mer gornet neilodschn ko, sondern dass die miterananner geredd hamm.

Ko mer des ned aweng deidlicher ausdriggng? Miss mer do so hochstochng "in Dialooch gedredn" soong?

Wissd der – mir hamm doch edzerd scho mehrere Rechdschreibreforma derlebbd. Wie wärs denn amoll mid aner Rechdssprechreform?

Do dädn sich die Moderadorn und Berichderschdadder in die Fernseh und Rodio obber scho schee schwer. Die hamm doch maasdens ner nuch so neideidscha Werder wie zerrn Beisbill a Veranschdaldung, des haast etzer a "Iwend" odder nuch schenner: "audgesorsd", dess hodd frieher nausgschmissn ghaasn! Naa, die ehemols deidscha Schbrouch is etza mid denna ganzn englischn Begriff werglich nimmer zer *anderstending!*

Die Fremma

Neilixd wor ich mid mein Hund widder amoll spaziern. Denn Hund hods zwor gut gedoh, obber ich wor innerlich scho ganz schee gelodn, weng denn ganzn Haufen Sauerstoff - ich mooch hold a gorned gern laafn. Ich laaf, ganz in Gedankng, so vor miech hie; der Hund die Schnauzn immer in den ganzn Laub, wos auf na Weech geleng wor. Af amoll redd mich a Fremmer o, der uns entgeng kumma iss: „Ja, was haben Sie denn da für einen schönen Hund? Und was sucht der denn in dem Laub?“.

No der iss mer grad recht kumma. Sauerstoffgelodn wie ich wor, soch ich drauf: „No, der sucht Kastonia“. „Was sucht der?“, frochd der mich in sein gstochna Hochdeitsch. Ich widder: "Kastanien". Dodrauf er: „Unterm Ahornbaum?“. Ich widder, immer nuch gelodn: „No freilich, Ahornkastonia“. Drauf der: „Aber es gibt doch keine Ahornkastanien, das hab´ ich ja noch nie gehört“. Etzert bie ich scho richtich bazzich worrn: „Des wass doch der Hund ned“.

Do drauf isser dann seinna Weech ganga.

Dass die Fremma immer gleich so eigschnabbd sa missn, wemmer a weng mid inna blauderd. Mir Oberfrangng, reschbeggdive in neideitsch „Hochfrangng“, mir senn hold so. Der hett mich ja gorned ohredn braung.

Odder wos maand ihr?

Des Däschlaschwengng

Etzer waas iech ned, ob des olla scho wissn, obber iech geh ja schdrenge af die Rendn zu. Noho und o machd mer sich scho so seina Gedangng – obb iech ieberhabbsd nuch was griech?

Obber dann griech iech a klaans Eikaafsdäschla in die Händ – und sieh soford die Meechlichkeitn, was mir des biedn ko, wenn iech amoll ieberhabbsd ka Geld mer hobb.

Iech denk mer ja scho immer, es kummd olles widder, was vor Jahrzehndna schomoll modern odder a ganz normol wor. Und so ko iech ja dervo ausgeh, dass des Däschlaschwengng a amoll widder in Mode kummt.

Mit denn Däschlaschwengng iss des so a Sach! Ned, dass iech selber do einschlächicha Erfahrunga gmacht hätt. Naa, iech hobb amoll in der Näh vo der Bohnhofschdrossn gwohnt und do griecht mer scho zwangsleifich so Manches mit.

Es hot ja ghaasn, mid derra Dädichkeit dädn die Damen ihr Geld verdiena. Olso heid amend nimmer – obber frieher wor des scho so!

Olso – und woss kennd miech hindern, dess im Bedarfsfoll widder eizerfiehrn?

Des Klaana Däschla, was iech do hobb, iss ganz leicht. Fier denn Foll iech kennd nimmer laafm, ko iech mer ann Grangnkassntschober oschaffn und dann kennter moll ahna seng, wie sa nauf machd in die Bohnhofschdrossn zern Geldverdiena mid na: *Däschlaschwengng!*

Des arma Deitschland

Wie a riesicha Fludwelln schwabberd ja etzerd des Bleidegeh dorch unner Land. Die arma Autoindustrie, ganza Kaufhauskonzerne, Mittelstandbedriebe, Danta Emma Ländn sowieso scho lang, obber a die grossn Supermärgd – olles gett na Bach nunder. Sogor die SPD hod zugehm, dass sa bo derra Eurobawohl stark eigebiessd hamm!

Ich denk mer hold, do iss bloss des Wedder dro Schuld, hou des Wedder. Wall des is ja aso: Is in Deitschland Winder, dann miss mer in Süden odder sogor nuch weider weg – also auf jeden Foll ford vo dahamm. Ercherzt wo hie, was warm und schee is. Und is in Deitschland Sommer, also kalendarisch! - des seng mer doch etza grad widder am Bestn – dann is des Wedder masdns a beschissen. Wecher denna Verheldnisse wolln die Hofer Großkeperdn ja a scho amoll die Altstadt ieberdachen! - Des missd er eich bloss amoll bildlich vorstelln!

Spitzt die Sonna trotzdem amoll aweng aus die Wolkng, leffst gleich Gföhr, der Haudkrebbs zer huln. Und denna Verheldnisse kenna sich die Bonzmänner und -frauen do drohm: Meneger, Aufsichdsräd und Vorstandsvorsitzer, hold olla, di ganz oum was zer bestimma hamm, doch ned aussetzn!

Also werdd do in Deitschland schnell aweng fusionierd, delegierd und subventionierd – und dann ab in die Finka auf Mallorca – der Loden werd scho laafen. Wie er leffd des seng mer etza, wo olles ner Bach nundergett. Sogor die olda Quelle is bleide. Ich hob sowos kumma seng, wie sa vor a boor Johrna bloss ner nuch klaana Kataloch raus gebrachd hamm. Wer was wo des olles nuch hiefiern soll.

Die Zeit

Ja lieba Leit,
unaufhaltsam rennd die Zeit,
hammer gestern noch in der Sonna gsessn,
derf mer heint scho die Hendschiech und Midzn ned vergessn.

Die stade Zeit bricht etzerd oh,
und kanner ko wos dergecher do.
Obber ruhich und stad? Wer redd nuch do dervo,
su vill iss vermeindlich nuch zer so.

Neber die Lebbkung, und fier Weihnachdn nuch a boor Rester,
was siech ich? Lieng scho die Kracher fier Silfester;
und johr ned vergessn, des wolln mer a aufbaua,
Bleigießn um in die Zukunfd zer schaua.

Wos soll der Quadsch vorraus zer schaua,
mir soldn besser auf unner Gwissn baua.
Rickwärts sollt mer amoll dengng;
und die Gedangn auf uns selber lengng.

Wos hobb iech eicherdlich des Johr gemachd?
Hobb iech annerna amoll a Freid gemachd?
Hobb iech Freind und Kolleng efder bluß ogeglotzt?
Villichd sogor ieber manches bluß noch gemodzd?

Zer innern Friedn kummt mer bluß derzu,
wenn iich wass, wos sochd mei Gwissn derzu?
Und erschd dann, wenn iech des bereinichd hob,
ko iich auf annera schaua – am bestn amoll mit an Lob!

Dann ko des neia Johr beruichd kumma;
und wos es dann a bringa moch -
iech wills gorned im Voraus wissen,
iich genieß einfach meina Dooch!

Dess Johr Weihnachten...

...mach ich olles ganz annershd.....!

Die ganzn Johr hob ich immer die hella Verregng ghabbd, um olles nuch rechtzeidich zerrn Fest ferdich zer grieng. Midd Entsetzen mussd ja in die Gschäfte scho im Sebdeember die Lebbkung, und annera Weihnachts-sisichkeiten oschaua, zer ahna Zeit wo nuch ka Mensch oh Weihnachdn denkng mooch.....

„Ja, isses denn scho widder so weit?“

Och na, iss ja nuch soo vill Zeit – und auf amoll is der 1. Apfend scho do. No gett´s obber los: Blätzla bagng, Kerzn besorgng, Apfendkranz kaafm (ausser mer hod an kienstlinga droum ner Dachboden) der muss dann obber a hergerichd werrn. Ner Christbaam besorgng. Ehst Dich versichsd senn nämmlich die Feierdooch scho do.

No wernn Gschenger kaafd, eigebaggd, gschengd und ausgebaggd, gstrohld odder gegrinna – je noch dem -. Die Familie besuchd, wos Guts gessn, a Schnäbsla hinderher.....

Nocherd am sogennadn 3. Feierdooch hextens nuch vo der Gans die restlinga Knechla ougezausd, es letzt Koppala Christstolln nei gemampfd und scho is der ganza Zauber widder vorbei!

Wie wor des etza nuch mid meina ganzn Vorbereitunga? Wolld ich ned olles ganz annersch machng?

Och na, es wor doch widder so schee!

Silvester 2010

Hob ich scho immer gern allah gfeiert. Obber an denn Oumd wor auf amoll olles annersch. Ich hob in derra Nacht an Brief gschriem, denn ich eich ned vorenthaldn mehd. Mei Handschrift ist immer gresser und schrächer worrn, obber leider ko ich des do ned so deitlich widder gehm. Ihr missds eich hold vorstelln. Des Silvester werr ich woll so schnell ned vergessn. Es iss etza ungefähr dreivertelfümfa, draussen is nuch aweng hell – des werd obber a boll vorbei saa. Vor mir stenga 12 Kerzn und a Flaschn Hagebuddenwein, den mir mei Nachbera aus Esterreich mitgebrachd hod, und a Glos. Der Wein schmeckt gut. Ich hob mer na a verdient. Eicherdlich sollerd Silvester annerschd gfeierd werrn, obber wos soll´s ich hob in aner sollern Nacht a scho moll mei Bod dunklblau ogschdrichng und mit goldna Papierstern beklebbd, des hod richtich schee gseng – obber etza wohn ich nimmer dad. Ich bie ganz schee gschaffd. Mindesdens 20 moll nunder in Keller in der Hoffnung, wenn in der Wohnung olla Stecker raus senn aus die Steckdosn, werd der FI-Scholder scho widder holdn! Obber na er häld ned! Im Klordexd hassd des „Ich hob heid Nacht kann Strom!“. Es is Silvester und ich hob kann Strom, ka Licht, kann haaßn Tee, ka warms Essn, ka Musik, kann Fernseh und ka Delefon. Hold naa, Delefon kennd ich nuch houm, wenn ich´s undn in na Waschhaus neisteck. Obber naa, des funktioniert a ned, wall des Modem is ja in der Wohnstumm unter an Schrank ogsteggd. Defaggdo haasd des etzer: Ich ko ned telefoniern. Etza stelld sich mir die Frooch, wer vo meina Leitna zererschd do aufkreizdst und mich erlösd. Vor aner verdlstund hett ich nuch zer meiner Dochder fohrn kenna, obber etza gett des nimmer– der Wein is werglich sehr gut! Zerrn Glick hob ich heit nuch 100 Teelichter khafd. So brauch ich ned lang noch Kerzn sung und die Lichtla langen

wie lang. Die machng mer a weng Licht und wärma mer mei Gemüt. Mei Efala hod´s heit grad amoll auf 13° Grad gebrachd, muss obber derzu soung, des Thermometer hing scho vor mein Einzuch 20 Jahr auf der Terrass´n rum! Vielleicht gett´s a nimmer so genau. Zerrn Glick ham sa heit nuch kanna Böller abgeschossn, mei Hund zittert ja immer scho, wenn er die bloss vo weitr herd. Die Katz stertz obber ieberhabbsd ned. Schod, dass mei elektrischer Sessel heit ned funktionierd – so werr ich mer mei Bett heid auf der Couch richtn. Der Wein is werglich spitznmässig! Ich darf ned vergessn die Kerzn ausermachen, bevor die Flaschn leer is. Und die Stiefl auszieng, und nuch amoll blinkn geh – Kerzn ned vergessn, is dunkl! In meiner Kindheit hod mei Mutter oft amoll „Dunkelstunde“ mit uns gmachd, um Strom zer sporn. Heit is bei mir Dunklstand – und Strom spor ich a! Mer iss ja scho ganz verwehnd: An Klick auf na Scholder- Licht is oh, an Dreh am Eistellknopf und ich ko mer warm´s Essen machen! Heit muss olles amoll andersch geh.....

Wos werd des wider kostn, wenn ich na Elegdrigger hol? Obber schaua mer erschd amoll – dann seng mer scho! Morgng werds wider hell – und des Lebmn gedd sein Gäng. Der Hagebuddnwein is vill zer kostbor um na einfach so zer dringng – obber wenn ned heit, wenn denn? Es is kaum zer glaam, wie vill Stundn mer sich mid 12 Kerzn und an Lidder Hagebuddnwein underholdn ko – ohne Strom! Olso gut, die Kerzn hob ich a boormoll ausgedauschd, obber der Wein is und blabbd leer!

Kiribati, des klingd so toll, des is weit im Osten und dort is etza scho Neijahr! Bei uns dauerts noch a boor Stundn. Obber wos solls – es werd kumma. Ob ich wach bie odder ned, es werd kumma – so wie so- und worum ned neischlofm? Is a schee!

Olso gud Nacht!

Der erschte Fernseher...

...in mein Heimatdorf hod 1957 im Wohnzimmer vo meina Familie gstandn.

Des Programm – (es gob bloss a anzichs) – des hod erschd oumd um siema ogfangd. Und gedauerd hod´s hechsdns zwaa odder drei Stundn. Ich ko mich nuch gut erinnern o mancha Sendunga: Fier Echt Kölnisch Wasser hod „Die kleine Bank“ geworm, glaana Gschichtla senn do derzellt worrn, am Schluss hods immer ghassn: „...doch was es auch sei, 4711 ist immer dabei“

„Familie Schölermann“ wor die ollererschda Serie im deitschn Fernseh. Odder: „zwischen halb und acht“, do is nuch des Darmol Männla ieber na Bildschirm ghupft. Vill Programmauswohl gob´s ja nuch ned.

Die ganza Dorfjungd hod sich bei uns dahamm versammlt ghabbd. Noch aaner Stund hods an glann Knacks gedoh und der Fernseh wor aus – ka Bild mehr...! Wos wor bassierd?

In denn Fernseh mussd oh der Seit´n olla Stund a Mark nei gschmissn werrn, nocherd is er widder ougsprunga und die Sendung ging weider!

Nuch Jahrzehnde derno, wenn ich mei Dorf besuchd hob, hamm meina Freindinnen vo domols nuch derzälld, dass sa jed´s 5 odder 10 Pfeng derzu beigedroung hamm.

Oft amoll hod mei Mudder an denna Oumd „Eigmachda Hering“ mit gekochda Erpfl fier die ganza Mannschaft gemachd. Des iss immer gut oh kumma – bloss ned bo mir – ich mocht sa mei Dooch nuch ned gern.

Biographie

Das Jahr 1947 ging langsam seinem Ende zu, als in einem kleinen Dorf im Fichtelgebirge ein noch kleineres Mädchen zur Welt kam. Dieses Mädchen war ich!

Da mein Geburtshaus auch gleichzeitig unser Dorfschulhaus war, brauchte ich ein paar Jahre später nur ein, zwei Treppengeländer runterrutschen und war schon im Schulzimmer, wo alle Kinder des Dorfes unterrichtet wurden – alle 8 Klassen in einem Raum! Das war für mich ein großer Vorteil, waren doch somit meine älteren Geschwister auch immer in meiner Nähe.

Meine glückliche Dorfkindheit endete abrupt, als ich mit 11 Jahren von meinen Eltern (für mich) „zwangs-verschleppt“ wurde, weil sie nach Hof in die Stadt umzogen. Nach einiger Zeit hatte ich mich eingelebt, aber meine schöne Dorfkindheit habe ich bis heute nicht vergessen.

Die Jahre gingen so dahin. Meinen ersten Beruf Speditionskauffrau erlernte ich bei Militzer&Münch. Später hängte ich noch weitere Ausbildungen an, nämlich Hauswirtschaft mit Ausbildereignungsprüfung (bildete auch im eigenen Haushalt junge Mädchen aus). Ich war verheiratet, habe zwei Kinder.

(Scherzhaft erzähle ich gerne: Ich habe sieben Kinder, nämlich zwei selbst gemachte, zwei Schwiegerkinder und drei Enkelkinder: macht zusammen sieben!)

Meine Kinder wurden erwachsen.. und ich drückte nochmal 2 Jahre die Schulbank und ließ mich zur Familienpflegerin ausbilden.

Mit diesem Zeugnis bewarb ich mich beim Pflegedienst ASD e.V., wo ich ca. 20 Jahre viele liebe Menschen kennenlernen und versorgen durfte. Einen ganz tollen Einsatz möchte ich hier erwähnen: Abends brachte ich eine 89-jährige Frau zu Bett und am Morgen um 6 Uhr hatte ich einen Einsatz bei einem Neugeborenen!

Es war einer meiner bewegendsten Einsätze.

Die Jahre beim ASD waren sehr schön, ich trage noch heute die Erinnerung an liebe Menschen im Herzen, denen ich nahe sein durfte.

Vielmehr sind es noch, da ich noch immer dem ASD verbunden bin und für ehrenamtliche Dienste zur Verfügung stehe.

Herzlichen Dank für die Förderung durch den
Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds